

Jüdische Geschichte & Kultur Magazin des Dubnow-Instituts

Museum

#02

Jüdische Museen. Eine Tour d'Horizon
Orte der Selbstvergewisserung in Ostmitteleuropa
Herausforderung Gegenwart. Eine Umfrage
Räume der Mehrdeutigkeit
Neupositionierungen in Deutschland
Eine Ausstellung zu Hannah Arendt
Der Fall Egon Schiele im Israel-Museum
Provenienzforschung
Politische Instrumentalisierung



METROPOL

Thema Museum

4

Emily Bilski
Jüdische Museen
Eine Tour d'Horizon

8

Dorothea Warneck
Orte der Selbstvergewisserung
Jüdische Museen in
Ostmitteleuropa vor dem
Zweiten Weltkrieg

12

Jörg Deventer, Monika Heinemann
Herausforderung Gegenwart
Eine Umfrage

18

Hanno Loewy
Das Eigene und das Andere
Jüdische Museen als Räume
der Mehrdeutigkeit

20

Katrin Pieper
Vom Gedenkort zum
Diskursraum Zur Neupositio-
nierung Jüdischer Museen in
Deutschland

24

Monika Boll, Raphael Gross
Politisch-historisches Denken
visualisieren Eine Ausstellung
zu Leben und Werk von Hannah
Arendt

Autorinnen und Autoren

Emily Bilski	4
Dorothea Warneck	8
Jörg Deventer, Monika Heinemann	12
Hanno Loewy	18
Katrin Pieper	20
Monika Boll, Raphael Gross	24
Shlomit Steinberg	26
Elisabeth Gallas, Julia Voss	30
Monika Heinemann	34
Zarin Aschrafi	36
Annette Wolf	40
Jan Gerber	43
Ofer Waldman	46
Theresa Eisele	48
Nick Underwood	52
Jörg Deventer, Stefan Hofmann	54
Anna Pollmann	56
Martin Jost	58
Joachim Schlör	60
Lilah Nethanel	62

26

Shlomit Steinberg
Wenn sich die Spur im Sande
verläuft Der Fall Egon Schiele
im Israel-Museum

30

Elisabeth Gallas, Julia Voss
Die schwere Last der Herkunft
Zur aktuellen Debatte um
Provenienzforschung

34

Monika Heinemann
Das Museum der Familie Ulma
Zur Instrumentalisierung der
'Gerechten unter den Völkern'
in Polen

Position

36

Zarin Aschrafi
Sichtbar unsichtbar Frankfurt
in den Fotografien von Abisag
Tüllmann

40

Annette Wolf
Von der Zerstörung der Vernunft
Mihail Sebastians Bukarester
Tagebücher

43

Jan Gerber
Herkunft und Zukunft Zum
200. Geburtstag von Karl Marx

46

Ofer Waldman
Trügerische Gleichzeitigkeiten
Thomas Brasch, ein DDR-68er?

48

Theresa Eisele
Zersetztes Zelluloid, virulente
Vorstellungen Die Restaurierung
von 'Die Stadt ohne Juden'

Kritik

52

Nick Underwood
Nicht nur das Partikulare,
auch das Universelle ist plural
Paradoxien der französischen
Ideengeschichte

54

Jörg Deventer, Stefan Hofmann
Die lange Gültigkeit von
Dr. Schnitzlers Diagnosen
'Professor Bernhardt' an
der Berliner Schaubühne

56

Anna Pollmann
Dokumente des 'Nichtmiss-
trauen-könnens' Der Brief-
wechsel von Hannah Arendt
und Günther Anders

58

Martin Jost
Historischer Roman aus der
Gegenwart Hans Habes
'Die Mission' wiedergelesen

Archiv

60

Joachim Schlör
Heimat auf dem Balkon Zur
Erschließung deutsch-jüdischer
Nachlässe in Israel

62

Lilah Nethanel
Der Roman, der verborgen
blieb 'Eine Wiener Romanze'
von David Vogel

64

Impressum

Heimat auf dem Balkon

Zur Erschließung deutsch-jüdischer Nachlässe in Israel

Von Joachim Schlör

Im Herbst 1990 – in Deutschland ging gerade die Wiedervereinigung vor sich – saß ich bei dem Historiker Walter Grab (1919–2000), dem Erforscher demokratischer Traditionen im deutschen Vormärz, auf dem Balkon seiner Wohnung in der Gordon-Straße, die mit der Frishman-Straße so etwas wie das dem Meer zugewandte Rückgrat von „Jeckesland“ bildete. So wurde die Gegend in Tel Aviv genannt, in der die deutsche und die österreichische Sprache, oder jedenfalls ihr Akzent im Hebräischen, seinerzeit noch häufig vernehmbar waren, etwa bei Ernst Laska in der Buchhandlung Landsberger, im Café Mersand oder auf der Ben-Jehuda-Straße beim Spaziergang mit Viola Virshubsky, die zu jedem Haus eine Geschichte erzählen konnte. Bei der Antwort auf meine Frage, wo denn für ihn Heimat sei, zögerte Grab zunächst. Dann meinte er, Wien, aus dem er 1938 als 19-Jähriger mit zwei Koffern voller Bücher nach Palästina geflohen war, könne es nicht sein, da sei der Antisemitismus noch immer virulent; Jerusalem aber auch nicht, wegen der dortigen Dominanz der Religion. „Ach, ich glaube“, so entschied er sich plötzlich, „es ist hier, dieser Balkon, mit dem Blick auf das Meer.“

In Israel angekommen, war Walter Grab freilich sogar aufgestiegen: vom Kaufmann und Handtaschenverkäufer zum Gründungsdirektor des Instituts für deutsche Geschichte an der Universität Tel Aviv. In seinem Arbeitszimmer stapelten sich Bücher und Manuskripte und schon damals drängte sich mir der Gedanke auf, was denn wohl eines Tages mit diesen Papieren geschehen würde. In der Stadtbibliothek von Tel Aviv, Beit Ariela, arbeitete zu dieser Zeit der Übersetzer Jochanan Arnon, der erzählte mir einmal, er habe einen befreundeten Müllfahrer damit beauftragt, ihn anzurufen, wenn am Straßenrand deutsche Bücher liegen, was häufig vorkam. Und ich persönlich habe sehr gehofft, Nadja Tausig würde mir noch erlauben, Kopien der Briefe zu machen, die Arnold Zweig, Sammy Gronemann, Margot Klausner und viele andere während der gut fünfzig Jahre an sie richteten, während derer sie in der Mapu-Straße ihren deutschsprachigen Salon unterhielt – doch dann starb sie kurz nach dem Umzug in ein Heim völlig unerwartet, niemand hat auf ihren Nachlass aufgepasst und die Briefe wurden weggeworfen. In Jerusalem und Haifa und in manchen Kibbuzim lagen gleichfalls Schätze, die in jenen Jahren auf eine ganz ähnliche Weise verloren gingen, als die Kinder und Enkel der Jeckes, der aus dem deutschsprachigen Raum in den 1930er Jahren eingewanderten Jüdinnen und Juden, sich noch nicht für dieses Erbe interessierten. Damals, in den 1990er Jahren, hatten die Nachkommen noch nicht die Archive in Berlin, Wien oder auch Warschau im Blick; seinerzeit bestimmte die Überzeugung das israelische Leben, Zukunft sei wichtiger als Herkunft.



Dabei gibt es eine ganze Reihe von Institutionen, die dieses Erbe in ihren Bestand aufnehmen. Das Zionistische Zentralarchiv beherbergt Nachlässe bekannter Persönlichkeiten, auch die Central Archives for the History of the Jewish People und die National Library in Jerusalem sind Orte der Aufbewahrung solcher Quellen. Seit der Gründung des Museums des deutschsprachigen Judentums in Tefen, geleitet von der Kuratorin Ruthi Ofek, bietet auch das dortige Archiv eine Heimat für private Nachlässe. Zu dieser positiven Entwicklung haben vor allem jüngere Forscherinnen und Forscher aus Israel und Deutschland beigetragen, die Projekte zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur, aber auch zur Geschichte und Gegenwart deutsch-israelischer Beziehungen bearbeiten. Sie werten jene privaten Dokumente – Briefe, Tagebücher, Manuskripte, Fotoalben – aus und mussten dabei oft feststellen, dass die etablierten archivalischen Institutionen noch nicht annähernd imstande waren, diesen Sammlungen genügend Raum und wissenschaftliche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Auf der Webseite des vom Franz Rosenzweig Minerva Research Center und dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach getragenen, vom Auswärtigen Amt geförderten Projekts „Traces and Treasures of German-Jewish History in Israel“ heißt es zu Recht, dass trotz der Bemühungen israelischer Archivare und Historiker gerade das deutsch-jüdische Erbe Israels der internationalen Forschung auch deshalb noch nicht zugänglich ist, weil das Deutsche als Wissenschaftssprache nicht mehr vorausgesetzt werden könne. Die Gründung dieses Erschließungsprojekts durch die Arbeitsgruppe um die Historikerin Yfaat Weiss ist eine Reaktion auf diese Situation. Caroline Jessen, die als Koordinatorin diesem Verbund von 2012 bis 2015 vorstand, hat für ihre Arbeit zum literarischen Kanon der Jeckes – zu den Büchern also, die sie aus Deutschland mitgebracht und denen sie einen Platz in ihrem neuen, israelischen Leben eingeräumt haben – viele Zeitzeugen besucht und ihre Wohnungen, ihre Bibliotheken, ihre literarischen Projekte zum Thema gemacht. Hieraus entstand auch eine Studie zur legendären Bibliothek von Karl Wolfskehl (1869–1948), deren Bestand zwar verkauft und verstreut wurde, die aber rekonstruiert wer-

VORTRÄGE IM HAUSE TAUSSIG.			
1 -	3. 5. 1941	- Dr. O. KLEPETAJ	- Geschichte eines Auswandererschiffes
2 -	19. 7.	- MAX BROD	- Juedisches Theater in Palaestina.
3 -	27.11.	- Dr. A. HOFFMANN	- Juedisches Recht in Palaestina.
4 -	8. 1. 1942	- Dr. D. SCHLOSSBERG	- Winston Churchill
5 -	9. 3. 1942	- MARCEL FAERBER	- Aus eigenen Werken.
6 -	22. 3. 1942	- MAX BROD	- Stephan Zweig
7 -	6. 5. 1942	- SAMMY GRONEMANN	- Erinnerungen.
8 -	20. 6. 1942	- Dr. GRETE GAMZU	- Andre Maurois
9 -	11. 7. 1942	- Dr. MARTHA HOFFMANN	- Aus eigenen Werken.
10 -	23. 9. 1942	- Dr. NORBERT SCHAEFER	- Die Revolution der Kriegsführung.
11 -	7.10. 1942	- SAMMY GRONEMANN	- Erinnerungen eines Anwalts.
12 -	12.11. 1942	- Erziehung und Charakterentwicklung. Dr. VERA MAHLER	
13 -	1.12. 1942	- Dr. YEDIDIYA BLAN	- Panarabismus und Panislamismus.
14 -	17.12. 1942	- MAX BROD	- Die dichterischen Schoenheiten des Tenach.
15 -	19.12. 1942	- FELIX WELTSCH	- Humor und Humorlosigkeit.
16 -	13. 1. 1943	- HELMAR LERSKI	- Reise ueber das menschliche Gesicht.
17 -	2. 2.	- Dr. YEDIDIYA BLAN	- Althebraeische Helden- und Goettersagen im Licht der modernen Bibelforschung.
18 -	13. 2.	- JOHN RHYDER	- Some aspects of English literature between the wars.
19 -	24. 2.	- SHALOM BEN CHORIN	- Zugaenge zur Bibel.
20 -	8. 3.	- ERNST F. TAUSSIG	- Kuriosa sehen dich an. (Briefmarken)
21 -	18.3.	- STANCL	- Ceskoslovenska bylo a bude
22 -	6. 4.	- DANIELLA	- 150 Jahre Mode und Politik.
23 -	6. 5.	- Öffentliches Gericht gegen die Mitteleuropäische Aliyah und die Sprachenfrage in Erez Israel. Gerichtsvorsitzender: S. GRONEMANN / Anklager: THSOERTOK / Verteidiger: Dr. D. SCHLOSSBERG / Z e u g e n	
24 -	19.5.	- ERNST F. TAUSSIG	- Philatelie auf Abwegen.
25 -	29.5.	- MANDOWSKY	- 50 Jahre Film
26 -	2.6.	- ERNST F. TAUSSIG	- Briefmarken und ihre Bewertung.
27 -	12.6.	- E. GAZENFELD	- AEBYPTEN - IRAK - IRAN (Briefmarken)
28 -	19.6.	- MAX BROD	- Vortlesung aus dem Drama " Jifatachs Tochter
29 -	26.6.	- MARGOT KLAUSNER	- Wilfried Israel - Gestalt und Wirken.
30 -	3.7.	- SHALOM BEN CHORIN	- Joseph Roth - ein Dichter am Rande der Zeit
31 -	29.7.	- Tschechischer Abend	
32 -	11.11.	- IRWIN EPSTEIN	- Gibt es noch eine zionistische Bewegung.
33 -	1.12.	- SAMMY GRONEMANN	- Aus unveroeffentlichen Werken.
34 -	16.12.	- Dr. BERNHARD NEUMANN	- Eine soziale Idee - der Beveridge Plan
35 -			

den konnte. Jessens Nachfolgerin ist die Literaturwissenschaftlerin Lina Barouch, die zu Gershom Scholem, Werner Kraft und Ludwig Strauss gearbeitet hat. Zu den bisher durch Projektbeteiligte erfassten und für die Forschung aufbereiteten Sammlungen gehören neben Akten der Habima und des Leo Baeck Instituts die Nachlässe von Ruth Enis, Gideon Kaminka, Samuel (Shmuel) Hugo Bergmann, Shlomo Dov (Fritz) Goitein, C.Z. Kloetzel, Nadja Stein, Curt Wormann – und auch der umfangreiche Nachlass von Walter Grab. Der Historiker Yonatan Shiloh-Dayan, der ihn erschlossen hat, hielt vor Kurzem einen Vortrag mit dem schönen Titel *What Does a Displaced Historian Keep? Es war bewegend zu sehen, dass in diesem besonderen Fall nicht nur der Verlust all dessen abgewendet werden konnte, „was ein vertriebener Historiker aufhebt“, sondern dass auch eine Auseinandersetzung mit den Papieren stattfindet. Das hätte Walter Grab wohl gefallen.*

Ähnliches gilt für Heinrich Loewe (1869–1951). Frank Schlöffel hat in seiner Potsdamer Dissertation die Netzwerke des Bibliothekars herausgearbeitet, dessen Name nie fehlt, wenn von zionistischen Aktivitäten im Berlin zwischen 1890 und 1933 die Rede ist, ob es nun um hebräische Sprachkurse oder um Bücherspenden für die jüdische Nationalbibliothek geht. Loewe, der Palästina 1897 auf dem ersten Zionistenkongress vertrat, wurde nach Jahren der Arbeit an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität 1933 entlassen, trug auf dem Formular, auf dem nach dem „Arier-Nachweis“ gefragt wurde, ein stolzes „Ich bin Jude!“ ein und zog mit seiner Familie nach Tel Aviv. Dort arbeitete er als Leiter der Stadtbibliothek, wo mir Anfang der 1990er Jahre der erwähnte Jochanan Arnon Kisten aus dem Nachlass zeigte und zugleich seiner Ratlosigkeit über ihre Zukunft Ausdruck gab. Jetzt sind auch diese Dokumente gerettet.

← Der Nachlass des ehemaligen Direktors der Sha'ar-Zion-Bibliothek Heinrich Loewe umfasst allein fünfzig Archivkisten mit Briefen, Manuskripten, Notizen und seltenen Drucksachen. Erhalten blieb auch die Liste der Vortragsgäste im berühmten Salon von Nadja Tausig in Tel Aviv vom Anfang der 1940er Jahre.

Literatur & Quellen

Lina Barouch, Between German and Hebrew. The Conterlanguages of Gershom Scholem, Werner Kraft and Ludwig Strauss, Berlin/Boston, Mass./Jerusalem 2016.

Caroline Jessen, Kanon im Exil. Lektüren deutsch-jüdischer Emigranten in Palästina/Israel (im Erscheinen).

Andreas Kilcher/Eva Edelmann-Ohler, Deutsche Sprachkultur in Palästina/Israel. Geschichte und Bibliographie. Unter Mitarbeit von Henry Wassermann, Berlin 2016.

Joachim Schlör, Endlich im Gelobten Land? Deutsche Juden unterwegs in eine neue Heimat, Berlin 2003.

Anja Siegemund (Hg.), Deutsche und zentraleuropäische Juden in Palästina und Israel. Kulturtransfers, Lebenswelten, Identitäten. Beispiele aus Haifa, Berlin 2016.

Yfaat Weiss, Rückkehr in den Elfenbeinturm. Deutsch an der Hebräischen Universität, in: Naharaim 8 (2014), H. 2, 227–245.

Yfaat Weiss, German or in German? On the Preservation of Literary and Scholarly Collections in Israel, 2. März 2015, www.iwm.at/transit/transit-online/german-or-in-german-on-the-preservation-of-literary-and-scholarly-collections-in-israel.

Informationen zum Projekt „Traces and Treasures of German-Jewish History in Israel“ finden sich unter www.rosenzweig.huji.ac.il/book/traces-german-jewish-history.

Was für Grab, Wolfskehl und Loewe gilt, trifft für alle Nachlässe zu: Hinter jedem einzelnen Element dieser Sammlung steht eine Lebensgeschichte, die von Deutschland ins heutige Israel führt und die eine Ahnung individueller und familiärer Erfahrungen mit Auswanderung und Einwanderung, mit Heimatgefühl und Heimatverlust gibt. Dieses Wissen ist von großer Bedeutung für das Selbstverständnis der israelischen Gesellschaft, die mit dem Erbe der Jeckes auch eine Verantwortung für die Bewahrung der Erfahrungen aus der Diaspora übertragen bekommen hat. Es ist aber ebenso essenziell für das Verständnis der deutschen und deutschsprachigen Kultur, die unter der NS-Herrschaft zerstört wurde und deren Fragmente sich in diesen Nachlässen wiederfinden. Das Projekt kann auch in Deutschland ein Bewusstsein für die Tragweite des Verlusts herstellen und, in Ansätzen, verloren gedachte Verknüpfungen neu sichtbar machen.

Joachim Schlör hat private Nachlässe deutsch-jüdischer Emigranten in mehreren Publikationen verarbeitet, zuletzt in „Liesel, it's time for you to leave.“ Von Heilbronn nach England. Die Flucht der Familie Rosenthal vor nationalsozialistischer Verfolgung (2016). Er ist seit 2006 Professor for Modern Jewish/Non-Jewish Relations an der University of Southampton.

Impressum

Kontakt

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte
und Kultur – Simon Dubnow

Goldschmidtstraße 28

04103 Leipzig

Tel. +49 341 217 35-50

magazin@dubnow.de

www.dubnow.de

Herausgeberin

Yfaat Weiss

Herausgeber des Themas

Jörg Deventer, Monika Heinemann

Redaktion

Nicolas Berg, Jörg Deventer, Elisabeth
Gallas, Jan Gerber, Monika Heinemann

CvD: Petra Klara Gamke-Breitschopf,
Juliane Pfeiffer

Übersetzungen

Felix Kurz (aus dem Englischen)

Gestaltung

HawaiiF3

Büro für visuelle Kommunikation Leipzig

www.hawaiif3.de

Verlag

Metropol Verlag,

Ansbacher Straße 70, 10777 Berlin

www.metropol-verlag.de

Druck

PögeDruck, Leipzig

www.poegedruck.de

ISBN 978-3-86331-409-5

ISSN 2567-8469

© 2018 für alle Beiträge:

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte
und Kultur – Simon Dubnow.

Alle Rechte vorbehalten.

Die nächste Ausgabe von **Jüdische Geschichte & Kultur** erscheint im Frühjahr 2019 – Thema: »Recht nach 1945«.

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Zarin Aschrafi (Leipzig), Emily Bilski (Jerusalem), Monika Boll (Düsseldorf), Jörg Deventer (Leipzig), Theresa Eisele (Wien), Elisabeth Gallas (Leipzig), Jan Gerber (Leipzig), Raphael Gross (Berlin), Monika Heinemann (Leipzig), Stefan Hofmann (Leipzig), Martin Jost (Leipzig), Hanno Loewy (Hohenems), Lilah Nethanel (Ramat Gan), Katrin Pieper (Berlin), Anna Pollmann (Jerusalem), Joachim Schlör (Southampton), Shlomit Steinberg (Jerusalem), Nick Underwood (Boulder), Julia Voss (Göttingen/Lüneburg), Ofer Waldman (Berlin/Jerusalem), Dorothea Warneck (Halle an der Saale), Annette Wolf (Leipzig)

Fotovermerke & Bildquellen

Wir haben uns bemüht, für alle Abbildungen die entsprechenden Inhaber der Rechte zu ermitteln. Sollten dennoch Ansprüche offen sein, bitten wir um Benachrichtigung.

Umschlag: Paweł Paniczko, **1:** Yfaat Weiss, Foto: privat, **5:** Brown University Library, Center for Digital Scholarship, ID 1254164564884342 (gemeinfrei), **6–7:** akg-images/arcaid/Pygmalion Karatzas, **9:** Narodowe Archiwum Cyfrowe, Sign. 1-K-429-1, **10:** Privatarchiv Familie Teltscher, London, **11:** Jüdisches Museum Wien/Archiv, Inv.-Nr. 1950, **13:** Joods Cultureel Kwartier, Fotos: Marijke Volkers, Peter Lange; Museo Nazionale dell'Ebraismo Italiano e della Shoah, Foto: Marco Caselli Nirmal, **14:** 500. Yıl Vakfı Türk Musevileri Müzesi, Foto: İzeet Keribar; South African Jewish Museum, **15:** Dansk Jødisk Museum, Foto: Josefine Amalie; Еврейский музей и центр толерантности, **16:** Židovské muzeum v Praze; Muzeum Historii Żydów Polskich POLIN, Foto: M. Starowieyska, D. Golik, **17:** Jüdisches Museum Wien, **19:** Jüdisches Museum Hohenems, Foto: Dietmar Walser, **21:** Werbekampagne des Jüdischen Museums Berlin, © Scholz & Friends Berlin, **22:** Jüdisches Museum Berlin, Foto: Valeska Wolfram, **23:** Jüdisches Museum, Fotos: Norbert Miguletz, **25:** ZDF Enterprises, Screenshot: HawaiiF3, **26–28:** Foto © The Israel Museum, Jerusalem, **30–31:** © VG Bild-Kunst, Bonn; Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln/Marion Mennicken, rba_c019307, **32:** Foto: David Ertl, © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH, Legat Cornelius Gurlitt 2014/Provenienz in Abklärung, **34:** PAP/Paweł Supernak, **35:** Nizio Design International, Foto: Lech Kwartowicz, **37–38:** bpk/Abisag Tüllmann, **39:** © Deutsches Theatermuseum München, Archiv Abisag Tüllmann, **40:** Sammlung Costică Acsinte, ein Projekt von Asociația Culturală Atelierele Albe und Muzeul Județean Ialomița, **41:** Arhiva Muzeului Național al Literaturii Române, Inv.nr. 5582-F1/17, **42:** ullstein bild – United Archives/Carl Simon, **45:** Jüdisches Museum Wien/Archiv, Inv.-Nr. 25439, **46–47:** BStU, MfS, HA IX, Nr. 25458, mit freundlicher Unterstützung der Robert-Havemann-Gesellschaft, **49–51:** Filmstills aus *Die Stadt ohne Juden* 1924, Filmarchiv Austria, **52:** University of Chicago Press, **53:** AFP/Kenzo Tribouillard, **55:** Schaubühne Berlin/Arno Declair, **57:** Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, Nachlass Günther Anders, Sign.: 237/B1480, mit freundlicher Genehmigung von Gerhard Oberschlick, **60:** © Sha'ar Zion Library – Beit Ariela, Tel Aviv, Foto: Caroline Jessen, DLA Marbach, **61:** Privatarchiv Joachim Schlör, **63:** Gnazim Archive – Hebrew Writers Association, Tel Aviv.

Titelbild: Das Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN, Warschau/Polen.

Abonnement- und Einzelheftbestellung

Metropol Verlag, veitl@metropol-verlag.de oder im Webshop unter www.metropol-verlag.de

Erscheinungsweise: einmal jährlich (Frühjahr), Preis: € 14,00 (D), € 17,20 (international)